

der Welt zurückziehen, und immer wieder über Chancen und Gefahren der sich weiter ausdifferenzierenden Kommunikationstechnologie. Sympathisch und zutiefst human ist sein Hippie-Hedonismus, der hier immer wieder aufblitzt. (Tropen, 21,96 Euro)

FRANK SCHÄFER

Das Provisorium ★★★★★

von Wolfgang Hilbig



Ein „Provisorium“ für die Ewigkeit: 13 Jahre nach Erscheinen liegt Wolfgang Hilbigs (1941-2007) letzter Roman nun als sechster Teil einer siebenbändigen Werksausgabe vor. Man kann mit diesem zeitlichen Abstand viel in die stark autobiografische Geschichte eines schweren Alkoholikers, ehemaligen DDR-Industriearbeiters und späten Schriftstellers hineingeheimnissen, der in den 80er-Jahren – mit einem Visum ausgestattet – zwischen Ost und West hin und her pendelt. So wie es die für eher konventionelle Hervorbringungen bekannte Deutsche-Buchpreis-Gewinnerin Julia Franck („Die Mittagsfrau“) in ihrem hymnischen Nachwort über den Büchner-Preis-Gewinner Hilbig anstellt, wenn sie gar von einer „kafkaesken Suada“ spricht, der man unbedingt die „Rezeption als Ost-West-Orientierungsgeschichte“ entreißen müsse. Da hat sie natürlich nicht unrecht. Hilbigs rückhaltlose, ätzende Wahrnehmung der Innen- und Außenwelt versetzt nicht nur die Hauptfigur C., einen Fremden und Rebellen im literarischen Betrieb, in Trancezustände, sondern eben auch seine Leser. „Um meine Werke schreiben zu können, habe ich meine Biografie, meine Person geopfert“, zitiert Hilbig zu Beginn August Strindberg. Ein dunkles Buch, aber ein ungemein erhellendes. (S. Fischer, 29 Euro)

PHILIPP HAIBACH

Die Apokalypse des Heiligen Jacky (Blast 2) ★★★★★

von Manu Larcenet



Wer Larcenets „Der alltägliche Kampf“ oder „Die Rückkehr aufs Land“ kennt, wird sich verstört die Augen reiben. Denn der französische Comiczeichner und -autor, übrigens ehemals Sänger einer Punkrock-

Band, lebt in „Blast“ seine dunkelsten Seiten aus. Die ursprünglich auf drei Bände angelegte Reihe – inzwischen ist ein vierter in Planung – handelt vom unter Mordverdacht stehenden Polza Mancini, einem groben, verratzten und selbstzerstörerischen Klotz, der im Verhör davon erzählt, wie er sich nach dem Tod seines Vaters von den Fesseln seiner bürgerlichen Existenz als Schriftsteller befreite. Er gibt sich einem rauschhaften Leben in der Wildnis hin und nistet sich in leerstehenden Häusern ein. In „Die Apokalypse des Heiligen Jacky“ berichtet er nun, wie er sich dem Drogenhändler Jacky Jourdain anschließt, eine Entscheidung, die ihn am Ende immer tiefer in die Finsternis der menschlichen Seele blicken lässt.

Larcenets ambivalentes Psychogramm eines mutmaßlichen Mörders bricht sich in düsteren Tuschezeichnungen Bahn; in scharfem Kontrast dazu stehen farbenfrohe Kritzeleien seiner Kinder Lilie und Lenni, die den titelgebenden „Blast“ versinnbildlichen, einen Moment lichter Offenbarung. Dass der dritte Band, der im Dezember erscheint, „Augen zu und durch“ heißen wird, man darf es als Warnung verstehen. Doch wehe dem, der hier nicht genau hinschaut. Ihm entgeht einer der besten Comics unserer Tage.

(Reprodukt, 29 Euro) ALEXANDER MÜLLER



Unser geschätzter Kollege Peter Henning, der auf diesen Seiten schon oft neue Romane und junge Autoren empfahl, hat nun selbst einen Roman geschrieben, in dessen Mittelpunkt das Geiseldrama von Gladbeck steht, das sich am 16. August zum 25. Mal jährt.

Dieter Degowski und Hans-Jürgen Rösner hatten im Sommer 1988 eine Filiale der Deutschen Bank im nördlichen Ruhrgebiet überfallen und mit Geiseln eine Irrfahrt durch den Norden der Bundesrepublik begonnen. Sie bedienten sich der Medien, um immer neue Forderungen zu stellen und ihre brutale Show, die am 18. August blutig endete, zu inszenieren.

Peter Henning erzählt in „Ein deutscher Sommer“ (Aufbau, 22,99 Euro) mit großer Intensität die Geschichten der Geiseln, der Journalisten und SEK-Beamten, die sich an diesen heißen Augusttagen zu einer großen Tragödie verbanden. MB

NZ FERDINAND ★ KAN



IGS LEON

ALBUM, S LEBEN

AW NY

AME

ER

ORT R BALL?

RTAGE Hentschel

